

sich der Gegensatz zwischen dem Osten und dem Westen der nördlich der Loire gelegenen Länder; jener, Aufrastien, zu dem die Thüringer, Alamannen und Bayern in Abhängigkeit standen, bewahrte seine germanische Eigenart, dieser, Neustrien, dagegen verwelste so vollständig, daß es schließlich gleich Aquitanien und Burgund eine einheitliche romanische Bevölkerung hatte.

Jene Zeit war von schweren inneren Kämpfen erfüllt, in denen entartete Merowinger und Königsfrauen, allen voran Brunichild und Fredegundis, einander an Greueln überboten, zugleich aber der seit Ende des 6. Jahrhunderts aufgekommene Adel das Königtum niederzuwerfen bemüht ist. Als der letzte tüchtige Merowinger, Dagobert, ins Kloster gegangen war (634), gelang es jenem, die eigentliche Herrschaft an sich zu reißen; während dem Namen nach die Merowingerkönige das Reich leiteten, lag die Regierung thatsächlich in den Händen der Hausmeier der einzelnen Reichsteile, die wiederum häufige Kriege mit einander führten, bis endlich in Aufrastien das Geschlecht der Pippine oder Arnulfinger die gesamte Macht in seiner Hand vereinigte.

Trotz dieser Wirren ging das Frankenreich nicht gleich den germanischen Mittelmeerstaaten unter. Dazu waren seine Grundlagen zu fest gefügt. Nationale und kirchliche Streitigkeiten fehlten gänzlich, da den Romanen bald fast volle Gleichberechtigung zugestanden wurde, und die Franken sich ihrem, dem katholischen Bekenntnis zugewandt hatten. Um so leichter war es dem Königtum geworden, der hohen Geistlichkeit gegenüber seine Machtbefugnisse zu behaupten. Durch die stete Ausdehnung des Reiches über rein germanische Stämme wurde aber fort und fort die Kraft desselben gesteigert, und die Möglichkeit der Verwelschung des ganzen Reiches fern gehalten. Aber es that nichts, die gewaltige Einbuße an Menschen und Land, die das Germanentum damals im Südosten und Osten Europas erlitt, zu verhindern. Die Länder zwischen Saale, Böhmer Wald, Enns und Oder ließ es in slawische Hände kommen<sup>1)</sup>; gerade Chlodowech war es gewesen, der die von dem großen Theoderich aufgestellte Gemeinbürgerschaft aller Germanen zerstörte.

3. Die Zustände im Merowingerreiche. a. Politisch. Wesen und Auftreten des Königtums war rein germanisch geblieben. Lange Loden, die nie eine Schere berühren durfte, und ein Speer in der Rechten kennzeichneten den König, der auf rinderbespanntem Wagen einherfuhr. Die königliche Gewalt hatte sich infolge der langandauernden, erfolgreichen Kriege bedeutend gesteigert; aus dem einst vom Landding erkorenen Gaukönigtum war ein erbliches Reichskönigtum geworden, das, als Nachfolger der römischen Kaiser unumschränkt über die Romanen gebietend, auch (bis ins 7. Jahrhundert) den Franken gegenüber selbstherrlicher auftrat, zumal bei

1) Slowenen und Kroaten besetzten den Süden, die Tschechen Böhmen, die Soraben Mitteldeutschland bis ins Anstruthal hinein, Wlizen und Obotriten drangen gegen die Sachsen vor.

Aufrastien —  
Neustrien.

Innere Kämpfe.  
Brunichild und  
Fredegundis.

Adelsherrschaft.

Hausmeier.

Arnulfinger.

Wesen des  
Frankenreichs.

Einbuße des  
Deutschthums im  
Osten.

Königtum.